

Wie eine Brohltaler Firma nicht nur die Börse rettet

Augel GmbH gewinnt großen Preis des Mittelstandes – Bauunternehmer berichtet von digitalen Innovationen und wie er die Pandemie meistert

Von unserem Redakteur
Nicolaj Meyer

■ **Weibern.** Zum zwölften Mal ist die Augel GmbH für den großen Preis des Mittelstandes nominiert worden. Das familiengeführte Bauunternehmen, das seit 1998 von Rolf Scharmann in der dritten Generation geführt wird, war nun einer der Sieger für Rheinland-Pfalz und das Saarland. Während die Firma unter Fachleuten nicht erst seit der Auszeichnung ein richtiger Promi ist, bleiben die Leistungen für Endverbraucher oft im Verborgenen – doch sie sind für uns alle unverzichtbar, weil sie gewohnte Infrastrukturen erhalten. Ein großer Baustein des Erfolgs ist dabei die Einbindung digitaler Lösungen.

„Vieles, was Augel macht, kann man nicht sehen“, erklärt Scharmann. Wenn etwa der Energieversorgerkonzern RWE an seinen Wasserkraftwerken an der Mosel baut und Augel mit sogenannten Abscheideanlagen dafür sorgt, dass kein Hydrauliköl ins Grundwasser gerät. Oder auch dann, wenn zwischen der Börse in Frankfurt und London die Datenverbindung streikt, und ein Trupp der Brohltaler in Formel-1-Tempo zum Leck im Lichtwellenleiternetz rast, um dieses zu reparieren.

1928 wurde Augel als Dienstleister im Hochbau und als Baustoffhändler gegründet. Heute bestimmt der Industrie- und Pipelinebau das Leistungsportfolio des Unternehmens, das mittlerweile fast 100 Mitarbeiter beschäftigt. Beim Bau der Pipeline, die den Flughafen Frankfurt mit Kerosin versorgt, war Augel ebenfalls beteiligt. Regional ist das Unternehmen selbstverständlich auch aktiv. Wie beim Neubau der Rad- und Gehweg-

brücke in Ahrbrück im Kreis Ahrweiler. Grundsätzlich immer auch dann, wenn Gewässer von Verunreinigungen des Baus bedroht sein können, kennen die Spezialisten von Augel eine bessere Lösung. Dann arbeiten die Maschinen mit Bioöl, sodass Freunde der Ahr auch weiterhin Freude am heimischen Fluss haben.

Digitales Bauen macht Zukunft

Grundlage für den Erfolg, eben auch beim großen Preis des Mittelstandes, bildet eine gute Planung: digital und innovativ ausgerichtet. Augel hat etwa eine sogenannte Bau(hof)logistik mitentwickelt. Sie dient der effizienten Arbeitsvorbereitung, einer klaren Kapazitätsplanung und bietet eine Übersicht über die aktuelle Gerätenutzung und Kostentransparenz durch digitale Arbeitsflüsse. Weiter hat sich die Augel GmbH mit digitalen Lösungen für die gesamte Wertschöpfungskette Bau regional und überregional einen Namen gemacht. Die Auflistung der Arbeitsvorgänge, bei denen Augel digital arbeitet, würde so manchen Notizblock sprengen, hier nur ein Teil dessen: digitale Zeiterfassung auf Baustellen, digitale Postfächer etwa für die Baupläne, Drohnenflug über die Baustelle mit anschließender digitaler Abbildung, ein digitales Geoinformationssystem mit Daten über die Infrastruktur der Erde (welche Leitungen liegen wo, welches Material hat man vor sich) oder eine dreidimensionale Baggersteuerung, die im Gefährt bei der Orientierung hilft und automatisch das Gerät stoppt, sollte eine falsche Bewegung der Schaufel erfolgen. Und zu guter Letzt sei eine Notfallapp für Kunden genannt, über die Augels Mitarbeiter 24



Die Experten von Augel helfen beim Neubau der Rad- und Gehwegbrücke in Ahrbrück.

Fotos (2): Augell



In Vörde (Niederrhein) hält die Augel GmbH die Pipeline instand.

Stunden am Tag informiert werden, falls es irgendwo ein Problem gibt. Kurzum, Augel schöpft neue technische Möglichkeiten aus.

Pandemie bremst Augel (noch) nicht

Das Coronavirus hat das Unternehmen nicht so sehr in Mittelei-

denschaft gezogen, wie es manch anderen ergangen ist, verrät Geschäftsführer Scharmann. So habe sich etwa der Umsatz dadurch nicht merklich verschlechtert. Die meisten Arbeiten fänden eben im Freien statt, und der Baggerfahrer, exemplarisch genannt, sitze auch



Rolf Scharmann leitet die Geschicke der Firma aus Weibern. Foto: Nicolaj Meyer

recht sicher vor Viren in seiner Kabine, erklärt der Firmenchef.

Jährlich fast 200 Baustellen bedienen die Brohltaler und erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 20,2 Millionen Euro. Allerdings kann sich der gebürtiger Weiberner vorstellen, die wirtschaftli-

chen Folgen mit einer Verzögerung von knapp zwei Jahren dann doch noch zu spüren. Schließlich könnten Corona-bedingt weniger Hotels gebaut oder mit der Zunahme von Homeoffice auch weniger neue Büroflächen benötigt werden.

Der große Preis des Mittelstandes der Oskar-Patzelt-Stiftung

Seit 1994 wird der große Preis des Mittelstandes der Oskar-Patzelt-Stiftung jährlich ausgeschrieben. Mehr als 18 000 Unternehmen wurden bis heute für die Wirtschaftsauszeichnung nominiert. Bei dem ehrenamtlich organisierten und privat finanzierten Wettbewerb werden Kommunen, Verbände, Institutionen und Unternehmen dazu aufgefordert, in ihren

Augen herausragende mittelständische Betriebe aus Industrie, Dienstleistung, Handel, Handwerk und Gewerbe vorzuschlagen. Über die Preisträger entscheiden zwölf Regionaljurys aus allen deutschen Bundesländern und eine unabhängige Abschlussjury. Beurteilt werden die Gesamtentwicklung des Unternehmens, die Schaffung und Sicherung von Arbeits-

Ausbildungsplätzen, Modernisierung und Innovation, regionales Engagement sowie Service, Kundennähe und das Marketing. „Auf diese erstklassige Auszeichnung sind wir insbesondere in den aktuell schwierigen Zeiten sehr stolz“, erklärt Geschäftsführer Rolf Scharmann. „Sie bestätigt, dass wir mit unserer langfristig ausgerichteten Strategie auf dem richtigen Weg sind.“

Kritik: Schutzmasken für Reinigungskräfte fehlen

Gewerkschaft klagt: Beschäftigte im Kreis Mayen-Koblenz müssen Maske oft aus eigener Tasche zahlen

■ **Kreis MYK.** Sie kümmern sich um die Hygiene in Büros, Schulen und Krankenhäusern – müssen sich aber um die eigene Gesundheit Sorgen machen: Nach Einschätzung der IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau) stehen einem Großteil der Reinigungskräfte im Kreis Mayen-Koblenz nicht genügend kostenlose Schutzmasken zur Verfügung. Immer wieder komme es vor, dass Reinigungsfirmen beim Arbeitsschutz knausern und Beschäftigte den dringend benötigten Mund-Nasen-Schutz aus der eigenen Tasche bezahlen müssen, so die Gewerkschaft.

„Es kann nicht sein, dass ausgerechnet die Menschen, bei denen das Einkommen kaum für Miete und Lebensunterhalt reicht, auf den Kosten der beruflich genutzten Masken sitzen bleiben. Besonders schwer ist es für Teilzeitarbeiter und Minijobber“, sagt IG-Bau-Bezirksvorsitzender Walter Schneider. Nach Angaben der Arbeitsagentur gibt es im Kreis Mayen-Koblenz rund 750 Beschäftigte in der Gebäudereinigung. Der Arbeits-



Gebäudereinigerinnen leisten durch ihre Arbeit einen Beitrag gegen die Infektionsgefahr in Betrieben, Büros und Behörden. Dennoch bleiben sie oft auf den Kosten für den eigenen Gesundheitsschutz sitzen. Foto: IG BAU

Gesundheitsschutz zähle zu den Fürsorgepflichten des Arbeitgebers, betont Schneider. Daran dürfe nicht gespart werden – „das Tragen einer Schutzmaske ist aktuell Pflicht und erst recht notwendig, wenn Beschäftigte sich am Arbeitsplatz einer erhöhten Infektionsgefahr aussetzen“. Die IG Bau ruft die Reinigungsfirmen in der Region dazu auf, umgehend für ausreichend Atemschutzmasken zu sorgen, am besten nach dem FFP2-Standard. „Betroffene berichten

davon, dass sie bislang, wenn überhaupt, nur eine einfache OP-Maske kostenlos bekommen. Wenn es nach dem Arbeitgeber geht, soll die dann mehrere Tage halten. Wer den Mundschutz mehrmals täglich wechselt, muss dafür selbst aufkommen“, berichtet Schneider.

Dieser Missstand müsse dringend behoben werden. Wichtig sei, dass die Firmen die besten Masken für die Sicherheit der Beschäftigten zur Verfügung stellen und über den richtigen Gebrauch der so-

genannten Aerosolfilter informierten. „Vom Verformen des Nasenclips bis hin zum Aufsetzen mit vier Fingern, damit die Maske an der Haut abschließt – hierfür sollte es im Betrieb eine Anleitung geben“, so Schneider.

Aus Sicht der IG Bau muss für das Tragen der Schutzmaske der Erschwerungszuschlag im Rahmenvertrag gezahlt werden. „Wer stundenlang unter einer Maske körperlich schwer arbeitet, hat den Lohnaufschlag verdient.“

PSI Technics wird Partner der R56+

Zusammenschluss regionaler Unternehmen ergängt

■ **Koblenz/Urmitz.** Die R56+ Regionalmarketinggesellschaft wächst: Neuestes Mitglied ist die im Jahre 2005 gegründete PSI Technics GmbH aus Urmitz. Der Spezialist für Automatisierungs- und Digitalisierungstechnik, industrielle Bildverarbeitung und automatisierte Zuginspektion will zusammen mit anderen Unternehmen wie der Sparkasse Koblenz, der Debeka oder der Energieversorger Mittelrhein AG dazu beitragen, die Postleitzahlenregion 56 attraktiv für Unternehmen, aber vor allem für deren Mitarbeiter zu gestalten. „Unsere Region macht uns stark“, erklärt Karl-Heinz Förderer, Geschäftsführer der PSI Technics. „Deshalb machen wir uns stark für unsere Region.“

Denn für Förderer sind Lebens- und Arbeitsqualität nicht trennbar. Dies zeigen nicht nur seine mehrfachen Auszeichnungen als Arbeitgeber mit Verantwortung und hoher Familienfreundlichkeit, sondern auch sein soziales Engagement vor Ort oder der besondere Einsatz für Nachhaltigkeit. „Für uns war der Beitritt zur R56+ lediglich der nächste logische Schritt. Mit unserer Lösungskompetenz

holen wir ständig neue Aufträge nach Rheinland-Pfalz, deshalb brauchen wir mehr Platz für Innovationen, und wir brauchen mehr kreative Köpfe“, so Karl-Heinz Förderer. „Wir freuen uns, gemeinsam die Lebensqualität und die Möglichkeiten unserer Region aufzuzeigen und weiterzuentwickeln.“ Dem stimmen auch Christian Kasser und Christian Schröder, Geschäftsführer der R56+, zu: „Wir begrüßen die PSI Technics herzlich als neuen Partner. Denn je mehr Unternehmen aus der Region mitmachen, desto stärker können wir auftreten und unsere Region attraktiv für die Fachkräfte von morgen machen.“

In der R56+ Regionalmarketinggesellschaft finden sich Unternehmen aus der Postleitzahlenregion 56 zusammen, um aktiv für den Wirtschafts- und Bildungsstandort sowie die Lebensqualität der Region zu werben und diese weiterzuentwickeln. Die Unternehmen fördern und vernetzen Projekte der Regionalentwicklung mit der Wirtschaftsförderung und machen die Attraktivität der Region für Investoren, Fachkräfte und Politik sichtbar.